

Altenhilfe in einer

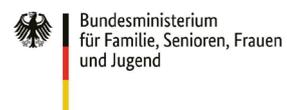
vielfältigen Gesellschaft

Praxis kultur- und religions-sensibler Selbstorganisation

In Zusammenarbeit von:



Gefördert vom:





» **Altenhilfe in einer vielfältigen Gesellschaft** **Praxis kultur- und religionssensibler Selbstorganisation**

Eine gemeinsame Herausgabe durch die Verbände des Projekts „Kultur- und religionssensible Wohlfahrtspflege - Erprobung praktischer Teilhabe am Beispiel Seniorenarbeit /-hilfe“

Inhalt: Alevitische Gemeinde Deutschland K.d.ö.R. (AABF), An-Nusrat e.V., Islamisches Kompetenzzentrum für Wohlfahrtswesen e.V. (IKW), Sozialdienst muslimischer Frauen e.V. (SmF-Bundesverband), Türkische Gemeinde in Deutschland e.V. (TGD), Wohlfahrtsstelle Malikitische Gemeinde Deutschland e.V. (WMGD)

» Impressum:

Sozialdienst muslimischer Frauen e. V.
SmF-Bundesverband
Luxemburger Str. 181-183
50939 Köln
+49 22178997380
info@smf-verband.de
www.smf-verband.de

Kontakt:
Sozialdienst muslimischer Frauen e. V.
SmF-Bundesverband
V.i.S.d.P.
Ayten Kılıçarslan
Design & Druck: Knackpunkt Media
Erscheinungsjahr: 2025

Anmerkung:

Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor*innen der entsprechenden Verbände die Verantwortung.

© Sozialdienst muslimischer Frauen e.V. (SmF-Bundesverband) Der SmF-Bundesverband behält sich sämtliche Rechte auch an der Gestaltung und Struktur der Broschüre vor. Nachdruck und Vervielfältigungen sind nur mit Angabe der Quelle und vorheriger Freigabe durch den SmF Bundesverband gestattet. Alle Urheberrechte liegen, sofern nicht anders angegeben, beim SmF-Bundesverband.



» Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| » Alevitische Gemeinde Deutschland K.d.ö.R. | 8 |
| Vorstellung des Verbands | 9 |
| Zu dem Projekt | 10 |
| Ausblick..... | 12 |
| » An-Nusrat e.V. Islamischer Wohlfahrtsverband | 14 |
| Vorstellung des Verbands | 15 |
| Zu dem Projekt | 16 |
| Ausblick..... | 19 |
| » IKW Islamisches Kompetenzzentrum für Wohlfahrtswesen e.V. | 20 |
| Vorstellung des Verbands | 21 |
| Zu dem Projekt | 22 |
| Ausblick..... | 25 |
| » Sozialdienst muslimischer Frauen e.V. | 26 |
| Vorstellung des Verbands | 27 |
| Zu dem Projekt | 28 |
| Ausblick..... | 31 |
| » Türkische Gemeinde in Deutschland e.V. | 32 |
| Vorstellung des Verbands | 33 |
| Zu dem Projekt | 35 |
| Ausblick..... | 37 |
| » Wohlfahrtsverband Malikitische Gemeinde Deutschland e.V. | 38 |
| Vorstellung des Verbands | 39 |
| Zu dem Projekt | 40 |
| Ausblick..... | 43 |
| » Aus dem Fachtag | 44 |
| Bedarf..... | 46 |
| Strukturaufbau..... | 47 |
| Finanzierung | 48 |
| Netzwerkaufbau | 48 |
| Lobbyarbeit | 49 |
| Zukunftsperspektive..... | 49 |
| » Presseberichte | 50 |



» Einführung

Die deutsche Wohlfahrtslandschaft zeichnet sich durch eine lange Tradition säkular und/oder religiös verankerter Sozialarbeit aus. Mit der zunehmenden Pluralisierung unserer Gesellschaft gewinnt die Frage nach einer inklusiven, kultur- und religionssensiblen Altenpflege eine immer größere Bedeutung. Die wachsende Zahl an Menschen mit ihrer Vielfalt bereichert unser Land. Doch diese Vielfalt stellt unsere Wohlfahrtsstrukturen auch vor neue Herausforderungen. Während die Tradition religiös verankerter Sozialarbeit in Deutschland tief verwurzelt ist, müssen wir sicherstellen, dass unsere Angebote die Bedürfnisse aller Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft oder Religion, gleichermaßen berücksichtigen.

Unser Streben sollte danach sein uns dafür einzusetzen diese Lücke zu schließen und eine inklusive Wohlfahrtslandschaft zu schaffen, in der jeder Mensch gleichermaßen willkommen ist und zugleich eine Partizipation aller Akteure Rechnung trägt.

Die kulturelle und religiöse Zugehörigkeit spielt in der Seniorenarbeit bzw. Altenhilfe eine entscheidende Rolle für die Lebensqualität und das Wohlbefinden älterer Menschen. Eine kultur- und religionssensible Pflege, Betreuung und Beratung, welche die individuellen Werte und Überzeugungen älterer Menschen berücksichtigt, ermöglicht eine würdevolle Unterstützung im Alter. Denn für Senior*innen sind beispielsweise religiöse Praktiken, wie das Gebet oder das Fasten, oft von großer Bedeutung.

In dieser Veröffentlichung dargestellten Angebote stehen beispielhaft dafür, wie die Bedürfnisse besondere Zielgruppen

exemplarisch angegangen werden können und welchen Mehrwert sie für die Gesellschaft bringt.

Die kultur- und religionssensible Begleitung öffnet Räume und Möglichkeiten zur Ausübung religiöser Pflichten einzelner, wie das Gebet und berücksichtigt dabei auch spezifische Rituale wie die rituelle Waschung, die Ausrichtung zum Gebet oder die Möglichkeit Halal-Mahlzeiten einzunehmen.

Als beteiligte Verbände im Projekt sind wir überzeugt, dass wir durch unsere einzelnen Angebote eine Zukunft gestalten können, in der alle Menschen ein würdevolles Alter erleben dürfen.

Mit dieser Broschüre möchten wir einen ersten Impuls setzen, um unsere Erfahrungen aus der Arbeit mit Senior*innen transparent zu machen und neue Wege zu beschreiten. Hierbei unterstreicht die Vielfalt der dargestellten Praxisbeispiele die Komplexität und die zahlreichen Facetten der Seniorenarbeit. Alle daraus gewonnenen Erkenntnisse können als wertvolle Grundlage dienen, um die Qualität und die Effektivität der Seniorenhilfe zukünftig kontinuierlich weiterzuentwickeln und zu verbessern. Daher ist jeder einzelne Beitrag in dieser Broschüre ein wichtiger Baustein für eine inklusive und zukunftsorientierte Seniorenarbeit, die weit über die reine Begleitung hinausgeht.

An dieser Stelle und nicht zuletzt möchten wir uns bei allen Beteiligten für ihr Engagement und ihre Leidenschaft danken. Ohne ihr Engagement wäre diese Berichterstattung nicht möglich gewesen.

Alevitische Gemeinde Deutschland K.d.ö.R.



Alevitische Gemeinde Deutschland
Almanya Alevi Birlikleri Federasyonu
Körperschaft des öffentlichen Rechts

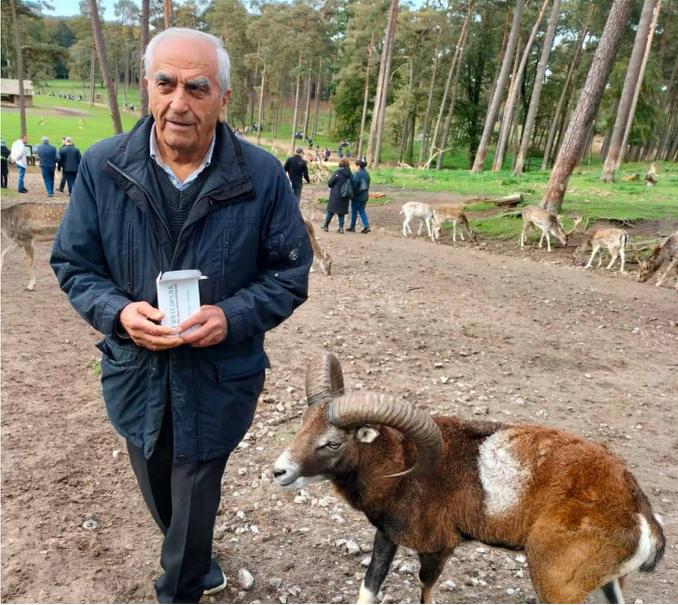


» Vorstellung des Verbands

Die Alevitische Gemeinde Deutschland K.d.ö.R. (türkisch: Almanya Alevi Birlikleri Federasyonu, Abk.: AABF) ist die einzige Dachorganisation der in Deutschland lebenden Alevit*innen und vertritt die Interessen der deutschlandweit 161 Mitgliedsgemeinden. Sie ist eine der größten von Menschen mit Migrationshintergrund gegründeten Organisationen in der Bundesrepublik und zählt mit ihren ca. 700.000 Angehörigen zu den großen Religionsgemeinschaften in Deutschland. Seit 35 Jah-

ren ist die AABF in der interkulturellen Integrations- und Bildungsarbeit aktiv. Ziele sind sowohl bei verbandsinternen Angeboten in Form von Schulungen und Beratungen als auch in den Projekten im Rahmen von Förderprogrammen, die soziale und gesellschaftliche Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, unabhängig von Herkunft, von kulturellen und religiösen Orientierungen und Zugehörigkeiten zu fördern und zu unterstützen.





» Zu dem Projekt

Mit dem Projekt **Stärkung der alevitischen Seniorenarbeit vor Ort (SAS)**, wurde das Ziel befolgt Senior*innen zu aktivieren und in die gesellschaftliche Teilhabe zu integrieren. Mit den ausgesuchten Ortsgemeinden (Bamberg, Dortmund, Hagen, Hameln, Hamm, Kiel, Lübeck, Mannheim, Neumünster, Ratingen, Recklinghausen und Wuppertal) und den Multiplikator*innen haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, alevitische Senior*innen zu informieren, aktivieren und deren gesellschaftliche Teilhabe zu bestärken. Durch den stetigen Austausch wurden Erkenntnisse für eine kultursensible offene Seniorenarbeit vor Ort gewonnen. Außerdem wurden die nötigen Zugänge zu Hilfesystemen, Beratungs- und Unterstützungsangeboten durch eine kultursensible, bedarfsorientierte und muttersprachliche Beratung ermöglicht.



*Stärkung der alevitischen
Seniorenarbeit vor Ort*

Mit dem Beginn des Projekts, seit 2021, wurden unter anderem diese Ziele befolgt:

- » Zugänge für die Inanspruchnahme und Organisation von Pflegeleistungen verschaffen durch Beratung, aber auch bspw. durch Begleit- und Bringdienste zu Terminen.
- » Wege zur Unterstützung und Entlastung pflegender Angehöriger wie bspw. durch Beratung und passende Zugänge zu den Leistungen wie Kurzzeitbetreuungsangebote.
- » Umgang mit Demenz, Maßnahmen gegen Vereinsamung und soziale Isolation im Alter wie bspw. durch Schaffung oder Stärkung einer interkulturellen Begegnungsstätte und Treffs, Gemeinsame Freizeitgestaltung.
- » Erschließung und Aktivierung von Potenzialen für das ehrenamtliche Engagement.
- » Kooperation und Vernetzung von den Ortsgemeinden mit den Regelstrukturen und anderen Akteuren der Seniorenarbeit vor Ort.



- » Unterstützung der Kommunen für die Förderung der Seniorenarbeit in den alevitischen Gemeinden.

Unmittelbare Aktivitäten für aktives Altern mit den älteren Menschen mit Migrationsgeschichte wurden bei den beteiligten Alevitischen Gemeinden erprobt und gemeinsam Veranstaltungen entwickelt, die den praktischen Bedarfen der Zielgruppe entsprechen. Ältere Menschen verfügen über Kompetenzen und Erfahrungen, auch durch ihre Migrationsbiografie, die sie zum einen in das Projekt eingebracht und zum anderen an andere weitergegeben haben. Hierzu wurden Gelegenheiten geschaffen, indem regelmäßige Senioren-Treffs/Cafés, Schulungen oder gemeinsame Maßnahmen der Freizeitgestaltung als Gruppe wie Sportübungen, gemeinsames Kochen, Wandern, Museumsbesuch stattgefunden haben.

Durch eine kultursensible, bedarfsorientierte und muttersprachliche Beratung wurden die Zugänge zu bestehenden Hilfesystemen, Beratungs- und Unterstützungsange-

boten besser gestaltet. Mit verschiedenen Gesellschaftsspielen wurde das Gedächtnis der Senior*innen sowohl in Einzel- als auch in Gruppenaktivitäten mit Spaß trainiert. Dadurch wurde das Kurzzeitgedächtnis, die Aufmerksamkeit und die Konzentrierungsfähigkeit aktiviert, gefördert und gestärkt. Mit dem Einsatz von Spielen wie Kniffel und Puzzle wurden die motorischen und geistigen Leistungen trainiert. Die kognitiven Fähigkeiten werden aktiviert, da verschiedene Teile des Gehirns angesprochen werden und sowohl analytisches als auch kreatives Denken gefordert sind (z.B. Teile des Puzzles sortieren können, Zahlen addieren).

Des Weiteren wurden lokale ehrenamtliche Seniorenbeauftragte aus den Ortsgemeinden zum einen in den Grundlagen der Altenhilfe und Seniorenarbeit geschult und zum anderen haben sie Regelangebote und lokale Strukturen der Seniorenarbeit kennengelernt. Ihre Aufgabe ist es unter anderem, die Regelangebote mit den Bedürfnissen der Zielgruppe zusammenzubringen.



» Ausblick

Die Seniorenarbeit in der alevitischen Community ist ein fester Bestandteil der Gemeindefarbeit geworden, dass gefördert und ebenfalls von der Kommunalpolitik unterstützt werden muss. Durch eine Bedarfsanalyse von Prof. Dr. Kerstin Rock „Potentiale und Bedarfe in der Wohlfahrtspflege und Sozialen Arbeit in alevitischen Gemeinden in Deutschland“ und durch das SAS-Projekt wurden die ersten Bedarfe zur Wohlfahrtspflege in der alevitischen Community ermittelt.

In den folgenden Bereichen sehen wir weiterhin einen erheblichen Bedarf an einer kultursensiblen, orientierungs- und wegweisenden Beratung über die Regelangebote:

- » Soziale Sicherungssysteme / Sozialversicherungen bzw. Unterstützung und Korrespondenz mit Sozialversicherungsträgern
- » Zugänge verschaffen für die Inanspruchnahme und Organisation von Pflegeleistungen
- » Wege zur Unterstützung und Entlastung pflegender Angehöriger
- » Umgang mit Demenz
- » Maßnahmen gegen Vereinsamung und soziale Isolation im Alter
- » Förderung sozialer und politischer Partizipation
- » Schaffung und Organisation von Begleit- und Bringdiensten zu Terminen
- » Entlastung pflegender Angehörige durch Kurzzeitbetreuungsangebote und passende Zugänge hierzu
- » Erschließung und Aktivierung von Potenzialen für das ehrenamtliche Engagement
- » Vernetzung mit den Kommunen und Seniorenbüros vor Ort



In einer Handreichung werden die Erkenntnisse und Erfahrungen zur Kultur- und religionssensible Wohlfahrtspflege am Beispiel der praktischen Teilhabe Seniorenarbeit/-hilfe festgehalten, die für die Alevitischen Gemeinden zur Verfügung gestellt werden, um die Seniorenarbeit bundesweit zu etablieren. Gezielte Unterstützungsangebote wie Beratungen, Nachbarschaftshilfe Kurse, Senioren-Treffs, Freizeitaktivitäten werden weiterhin angeboten, um die Senior*innen und ihre Angehörigen zu stärken. Denn die alevitische Community in Deutschland erhält häufig nicht die notwendige Unterstützung, die sie benötigt, aus kulturellen, sozialen und bürokratischen Gegebenheiten. Mit spezifischen Maßnahmen sollen die spezifischen Bedürfnisse der alevitischen Community besser berücksichtigt werden. Dies wird

durch die Schaffung niedrigschwelliger Beratungsstrukturen, Schulungen, Sensibilisierungsangebote und die Entwicklung von Informationsmaterialien in der eigenen Sprache geschehen. Zudem werden Informationsveranstaltungen und Workshops angeboten, die in verständlicher Sprache gehalten werden.

Zukünftig soll die Gründung eines alevitischen Pflegedienstes eruiert werden, um langfristig eine auf die sozialen und kulturellen Bedürfnisse der alevitischen Community zu gewährleisten. Dies würde nicht nur die Lebensqualität der pflegebedürftigen Menschen und ihrer Angehörigen verbessern, sondern auch die gesellschaftliche Teilhabe und den Erhalt der kulturellen Identität innerhalb der alevitischen Gemeinschaft fördern.

An-Nusrat e.V. Islamischer Wohlfahrtsverband



An-Nusrat e.V.
ISLAMISCHER WOHLFAHRTSVERBAND



Eigentumswohnanlage
EICHENDORFFSTRASSE 1



7.0G

Engelhardt

6.0G

2. Pöschel

5.0G

Waldemar

4.0G

2

» Vorstellung des Verbands

An-Nusrat e.V. ist ein gemeinnütziger Wohlfahrtsverband, der im Jahr 2018 im Rahmen der Deutschen Islam Konferenz (DIK) und einer Initiative des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gegründet wurde. Die Bundeszentrale des Wohlfahrtsverbandes befindet sich in Frankfurt am Main. Der Name „An-Nusrat“ bedeutet „Die Hilfe“ und spiegelt das zentrale Anliegen der Organisation wider: Mit Mitgefühl und Nächstenliebe aktiv zur Verbesserung der Lebenslagen aller Menschen beizutragen.

Als Vertreter freier Wohlfahrtspflege verfolgt An-Nusrat e.V. die Vision, Migrant*innenorganisationen sowie muslimische und soziale Akteure im Bereich der Wohlfahrt aktiv zu unterstützen. Die Dienste stehen allen Menschen offen, unabhängig von Herkunft, Status oder Religion, um eine gerechte und solidarische Gesellschaft zu fördern. Dabei versteht sich An-Nusrat e.V. als neutrale, soziale Institution ohne Bindung an eine spezifische Gemeinde oder Religionsgemeinschaft.

Seit 2020 wurden Regionalverbände in mehreren Bundesländern gegründet, darunter in Nordrhein-Westfalen, Berlin, Thüringen, Hamburg, Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz, Bayern und Baden-Württemberg, um den wachsenden Bedürfnissen der Bevölkerung vor Ort gerecht zu werden.

An-Nusrat e.V. ist ein anerkannter Träger in folgenden Bereichen:

- » Freie Jugendhilfe gemäß § 75 SGB VIII
- » Ausbildung von Jugendleiter*innen nach dem SGB VIII (JuleiCa)
- » Gemeinnützigkeit nach § 52 Abgabenordnung (AO)
- » Zertifizierung als fachkundige Stelle gemäß § 178 SGB III der Arbeitsförderung (AZAV)
- » Bildungsort des Jahres 2021 des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft
- » Anerkannte Einsatz- und Ausbildungsstelle des Bundesfreiwilligendienstes (BFD)
- » Träger der politischen Bildung

Mit einer klaren Ausrichtung auf die freiheitlich demokratische Grundordnung und die Menschenrechtscharta der Vereinten Nationen sowie der Europäischen Union verpflichtet sich An-Nusrat e.V. zu einer gesellschaftlichen Integration, die den Einzelnen mit Würde und Respekt behandelt. Auf diese Weise schafft An-Nusrat e.V. Räume, in denen Menschen in Not wieder Hoffnung finden und einen friedvollen Anschluss an die Gesellschaft erleben.



» Zu dem Projekt

Kultur- und religionssensible Senior*innencafés

In verschiedenen Standorten in Nordrhein-Westfalen und Hessen wurden Senior*innen-Cafés ins Leben gerufen, die speziell auf die Bedürfnisse muslimischer Senior*innen ausgerichtet sind. Diese Einrichtungen bieten den Senior*innen einen Ort der Begegnung und ermöglichen ihnen, in einem vertrauten, kultur- und religionssensiblen Rahmen Kontakte zu knüpfen und Gemeinschaft zu erleben. Die Cafés richten sich aktuell vor allem an aktive Senior*innen, die noch ohne pflegerische Unterstützung auskommen, wobei das Konzept fortlaufend weiterentwickelt wird. Das Ziel ist es, in naher Zukunft auch pflegebedürftigen Senior*innen Zugang zu diesen Angeboten zu ermöglichen. Eines der Cafés richtet sich speziell an muslimische Frauen, bietet ihnen Raum für Austausch und Begegnung. Hier finden die Teilnehmer*innen eine Gemeinschaft, die sich durch gegenseitige Unterstützung und Vertrautheit auszeichnet. Künftig sollen auch Beratungsangebote zum Thema Pflege und Unterstützung im Alter integriert werden, um den Frauen und ihren Familien eine bestmögliche Orientierung und Entlastung zu bieten.

Ein weiteres Seniorencafé konzentriert sich derzeit auf männliche Senioren, die sich regelmäßig treffen und an gemeinsamen Aktivitäten (bspw. Lesezirkel) teilnehmen. Auch dieses Angebot soll zukünftig für weitere Senior*innen geöffnet werden.

Nachbarschaftshilfe

Die Einführung kultursensibler Nachbarschaftshilfe in mehreren Bundesländern hat sich als überaus erfolgreich erwiesen und dient als Modell für eine umfassendere und nachhaltige Unterstützung von Senior*innen im gewohnten Umfeld. Diese Hilfe bietet praktische Unterstützung im Alltag und stärkt gleichzeitig die sozialen Kontakte der Senior*innen, was besonders zur Förderung von Selbstständigkeit und Lebensqualität beiträgt. Neben kleinen Alltagshilfen wie Einkaufshilfe oder Begleitung zu Arztterminen umfasst die Nachbarschaftshilfe auch Besuche und Gespräche, die das Gefühl von Gemeinschaft und Nähe stärken. Ein besonderer Schwerpunkt liegt darauf, Senior*innen so lange wie möglich ein Leben im eigenen Zuhause zu ermöglichen und gleichzeitig ihre Angehörigen zu entlasten. Durch die Begleitung im gewohnten Umfeld wird der Alltag der Senior*innen bereichert



und sie erhalten Unterstützung, ohne dabei ihre Autonomie zu verlieren. Dieser Ansatz hat nicht nur positive Auswirkungen auf die Lebenszufriedenheit der Senior*innen, sondern schafft auch ein Netzwerk aus sozialer Fürsorge, das den Zusammenhalt in der Nachbarschaft stärkt.

Kultur- und religionsensible Beratungsmöglichkeiten

Die Senior*innen Cafés und Nachbarschaftshilfeprojekte in den Bundesländern fungieren als zentrale Beratungs- und Begegnungsstellen für muslimische Senior*innen und ihre Familien. Neben dem sozialen Austausch bietet An-Nusrat e.V. dort ein vielfältiges Beratungsangebot an, das auf die speziellen Bedürfnisse und kulturellen Hintergründe der Senior*innen abgestimmt ist. Dies beinhaltet unter anderem Informationsveranstaltungen zu den Themen Pflege, Gesundheit und Vorsorge, die von geschulten Multiplikator*innen durchgeführt werden. Diese Multiplikator*innen verfügen über umfangreiche Kenntnisse über kulturelle und religiöse Anforderungen und beraten die Senior*innen sowie deren Familien mit Empathie und Fachkompetenz.

Ein weiteres bedeutendes Beratungsfeld liegt im Umgang mit Demenz, einem Thema, das zunehmend an Relevanz gewinnt. In Nordrhein-Westfalen, in dem ausgebildete Multiplikator*innen im Bereich Demenz tätig sind, wird das Angebot gezielt erweitert, um dem wachsenden Bedarf an Sensibilisierung und Information zu begegnen. Die Beratung in diesem Bereich umfasst neben allgemeinen Informationen auch konkrete Handlungsempfehlungen und Hilfestellungen, die den Angehörigen ermöglichen, mit den Herausforderungen des Demenzalltags besser umzugehen.

Senior*innenbegleit-Schulung

Mit diesem Projekt wurde eine zweitägige Schulung durchgeführt, die gezielt auf die besonderen Pflegebedarfe und Herausforderungen älterer Menschen mit Migrationshintergrund zugeschnitten war. Angesichts des wachsenden Pflegebedarfs in dieser Bevölkerungsgruppe, die überwiegend im familiären Umfeld versorgt wird, erwies sich die Schulung als wertvolle Unterstützung für Angehörige und ehrenamtliche Begleiterinnen. Ziel der Schulung war es, die Teilnehmenden zu kultur- und religionssensiblen „Senior*innenbegleiter*in-

nen“ auszubilden. Sie sollten einerseits als kompetente Unterstützung im Alltag der pflegebedürftigen Personen dienen und andererseits als Multiplikator*innen in ihrer Gemeinschaft wirken. Die Inhalte der Schulung umfassten umfassende Informationen zur Senioren- und Pflegeberatung und boten praxisnahe Methoden und Ansätze, die sowohl auf die kulturellen als auch die religiösen Bedürfnisse muslimischer Senior*innen abgestimmt waren. Ein zentraler Bestandteil der Schulung war der offene Austausch zwischen den Teilnehmenden. In einer unterstützenden Atmosphäre hatten Angehörige und ehrenamtliche Begleiter*innen die Möglichkeit, ihre eigenen Erfahrungen zu teilen und Antworten auf konkrete Fragen zu erhalten.

Senior*innen-Crashkurs politische Bildung

Der Crashkurs politische Bildung, erstmalig 2018 als Pilotprojekt in Frankfurt am Main durchgeführt, bot Senior*innen mit Migrationsgeschichte die Möglichkeit, grundlegendes Wissen über die politische und gesellschaftliche Struktur Deutschlands zu erwerben. Der Kurs richtete sich an Senior*innen, die bisher nur geringen Zugang zur politischen Bildung hatten und schaffte durch sprachensible und realitätsnahe Inhalte eine sichere Lernumgebung. Über acht Wochen hinweg wurden zweimal wöchentlich in 90-minütigen Einheiten historische und gesellschaftliche Zusammenhänge der Bundesrepublik vermittelt. Dabei stand die deduktive Methode im Mittelpunkt: Die Teilnehmenden lernten politische Entwicklungen und ihre Bedeutung für den Alltag zu verstehen und mitzudiskutieren. Ein besonderer Fokus lag darauf, den Senior*innen einen „Safe Space“ zu bieten, in dem sie persönliche Fragen stellen und über Erfahrungen und Herausforderungen sprechen konnten.

MitSprache - Deutsch4U - Niederschwellige Deutschkurse für Senior*innen

Im Jahr 2021 konnte An-Nusrat e.V. im Rahmen des Landesprogramms „MitSprache – Deutsch4U“ erstmals zwei speziell konzipierte Deutschkurse für Senior*innen mit Migrationshintergrund anbieten. Die Kurse verfolgten einen niederschweligen Ansatz und wurden über einen Zeitraum von sieben Monaten durchgeführt. Besonders hervorgehoben wurden aktuelle und gesellschaftlich relevante Themen, die auf die Lebensrealität der Senior*innen abgestimmt waren, wie z. B. Bewerbungsgespräche, Behördengänge, veränderte Corona-Maßnahmen oder die Bundestagswahl. Diese Themen wurden in einfacher Sprache vermittelt und in offener Diskussionsrunde behandelt, wodurch ein Verständnis für alltagsrelevante Sprachkompetenzen geschaffen wurde. Durch den Kurs konnten die Teilnehmenden nicht nur ihre Sprachfähigkeiten verbessern, sondern auch ein stärkeres Selbstbewusstsein und Vertrauen entwickeln, um aktiv am sozialen Leben in ihrem Umfeld teilzunehmen. Der Sprachkurs unterstützte die Senior*innen darin, Herausforderungen eigenständig zu meistern und ihre Selbstständigkeit zu stärken.

Nationale Seniorenversammlung der Herren (Senioren)-Organisation der Ahmadiyya Muslim Jamaat KdöR

Ein zentrales Forum für kultur- und religionssensible Beratung von Senioren stellt die nationale Seniorenversammlung der Ahmadiyya Muslim Jamaat KdöR dar. Während dieser jährlichen, dreitägigen Veranstaltung wird ein umfangreiches Beratungsangebot in einem geschützten und vertrauten Rahmen angeboten, das gezielt auf die Bedürfnisse muslimischer Senioren ausgerichtet ist. Die Veranstaltung schafft Raum für einen interaktiven Austausch zwischen den Teilnehmenden der Veranstaltung und den Beratungsteams von An-Nusrat, welche zu Themen wie Gesundheitsvorsorge, Pflege und sozialen Fragen informieren.



» Ausblick

Mit den bisher erfolgreich etablierten Projekten – wie kultur- und religionssensiblen Senior*innen-Cafés, Nachbarschaftshilfe und der Senior*innenbegleit-Schulung – hat An-Nusrat e.V. eine solide Basis für die bundesweite Einführung einer professionellen, kultur- und religionssensiblen Pflege- und Beratungsstruktur geschaffen. Zukünftig sollen diese Angebote deutschlandweit ausgebaut werden, um muslimischen Senior*innen eine vertraute und ihren Bedürfnissen entsprechende Unterstützung zu bieten. Ziel ist es, bundesweit ambulante Pflegefachkräfte und Berater*innen bereitzustellen, die sowohl pflegebedürftigen Senior*innen als auch ihren Angehörigen im Alltag zur Seite stehen.

Geplant ist ein strukturiertes Modell, das durch regelmäßige Schulungen von Multiplikator*innen und Pflegekräften ergänzt wird. So wird ein flächendeckendes Netz geschaffen, das auf kulturelle Sensibilität und religiöse Bedarfe eingeht. An-Nusrat e.V. strebt dabei eine enge Zusammenarbeit mit kommunalen Einrichtungen an, um eine nachhaltige und ganzheitliche Betreuung sicherzustellen, die muslimischen Senior*innen einen würdevollen Lebensabend im vertrauten Umfeld ermöglicht.

Islamisches Kompetenzzentrum für Wohlfahrtswesen e.V.



» Vorstellung des Verbands

Das Islamische Kompetenzzentrum für Wohlfahrtswesen e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der muslimische Träger bei der Etablierung kultur- und religionssensibler sozialer Angebote unterstützt und eine Austauschplattform für seine Mitgliedsorganisationen bietet. Das IKW trägt zur interkulturellen Öffnung des etablierten Wohlfahrtssystems bei und ermöglicht gleichberechtigte Teilhabe von Muslim:innen in diesem Arbeitsfeld. Das IKW e.V. verfolgt das Ziel, eine institutionalisierte muslimische Wohlfahrtspflege in Deutschland in muslimischer Trägerschaft zu etablieren, um die spezifischen Bedürfnisse der Zielgruppe der Muslime besser identifizieren und somit eine maßgeschneiderte, kultur- und religionsensible Unterstützung anzubieten. Das IKW unterstützt muslimische Gemeinden, bereits vorhandene Beratungsstrukturen zu professionalisieren und neue Strukturen aufzubauen, damit sie als gleichberechtigter Teil der Gesellschaft anerkannt und akzeptiert werden. Außerdem trägt das IKW auch zum Abbau gegenseitiger Vorbehalte und zur Förderung der interkulturellen Öffnung bestehender Einrichtungen bei.

Ein Schwerpunkt der Arbeit ist die Organisationsberatung und -begleitung. Gemeinsam mit den Gemeinden werden Strategien zur Verbesserung der Vereinsarbeit entwickelt. Das IKW erleichtert/ermöglicht den Kontaktaufbau zu relevanten Netzwerkpartnern auf kommunaler, landes- und bundesweiter Ebene. Beratungsschwerpunkte im Rahmen der Organisationsberatung sind u.a.:

- » Vereinsgründung und Vereinsarbeit
- » Anerkennungsverfahren in der Kinder- und Jugendhilfe
- » Fördermittel- und Projektakquise
- » Vernetzungsarbeit
- » Öffentlichkeitsarbeit



» Zu dem Projekt

Im Rahmen des Projektes **„Kultur- und religionssensible Wohlfahrtspflege - Erprobung praktischer Teilhabe am Beispiel Seniorenarbeit/-hilfe Begegnungscafés für Senior*innen in Moscheegemeinden“** hat das IKW bundesweit in drei Moscheegemeinden (Köln, Hamburg, Hanau) Begegnungscafés für Senior*innen etabliert. Insgesamt haben an den Standorten Köln und Hanau jeweils 80 Treffen und in Hamburg 56 Treffen mit einer Teilnehmeranzahl von circa 15 Personen stattgefunden. Die Begegnungscafés ermöglichen den Senior*innen eine aktive Teilnahme an Freizeitangeboten und Begegnungen im sozialen Umfeld. Unter anderem werden Ausflüge, gemeinsame Frühstücksveranstaltungen und handwerkliche Angebote durchgeführt. Darüber hinaus werden in den Cafés wichtige Themen für die Senior*innen, wie Pflegeversicherung, Recht auf Pflege und Gesundheitsvorsorge angeboten. Mit dem Konzept möchte das IKW die Zielgruppe der Senior*innen in den Gemeinden stärker hervorheben und die Ehrenamtlichen vor Ort für die Altenhilfe sensibilisieren.

Für die Zielgruppe der muslimischen Senior*innen hat das IKW das Heft **„Aktiv im Alter“** erstellt, das in mehreren Sprachen veröffentlicht wurde: Deutsch, Türkisch, Albanisch, Arabisch, Bosnisch, Persisch und Englisch. Das Heft bietet Informationen zur bewussten Ernährung, Vorteile und Maßnahmen sowie praktische Tipps zur Nutzung von Smartphones, Tablets und anderen Geräten. Es enthält zudem Bewegungsübungen, die speziell auf ältere Menschen abgestimmt sind.

Im Rahmen des Projekts wurden nicht nur Begegnungscafés für Senior*innen in Moscheegemeinden etabliert, sondern auch Schulungen und Veranstaltungen für Ehrenamtliche organisiert. Das Islamische Kompetenzzentrum für Wohlfahrtswesen (IKW) führte am 17.10.2023 in Köln in Zusammenarbeit mit dem Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA), der Demenz Support Stuttgart gGmbH und der Abteilung für Familie und soziale Dienste der DITIB Köln eine Schulung zum Thema „Demenz-sensible Moscheegemeinden“ für 25 is-

AKTIV IM ALTER



Islamische Religionsbeauftragte aus ganz NRW durch. Die Ehrenamtlichen in den Begegnungscafés erhielten regelmäßige Begleitung und Supervision, um optimal auf ihre Aufgaben vorbereitet zu sein. Am 11. und 12.11.2023 fand eine Online-Schulung für Seniorenbegleiter und am 29.06.2024 das „Digitales Fachforum Demenzsensible Moscheegemeinden“ statt. Am 20. April 2023 wurde ein Netzwerktreffen in Präsenz für die Ehrenamtlichen organisiert, um den Austausch und die Vernetzung zu fördern.

Trotz bestehender Strukturen und des starken Engagements im Bereich der Wohlfahrtsarbeit, stehen die islamischen Religionsgemeinschaften in Deutschland vor großen Herausforderungen, insbesondere im Bereich der Altenhilfe. Um diese Herausforderungen und Bedürfnisse zu identifizieren, hat das IKW eine Bedarfsanalyse durchgeführt. Zukünftige Perspektiven und konkrete Handlungsempfehlungen wurden formuliert, um zur Entwicklung der islamischen Wohlfahrtspflege beizutragen. Hier-

für wurden 120 muslimische Senior*innen interviewt, um herauszufinden, welche konkreten Dienstleistungen sie sich wünschen, in welchem Maße bereits vorhandene Angebote genutzt werden und ob bestimmte Barrieren den Zugang zu den Angeboten erschweren. Darüber hinaus hat das IKW erfasst, welche aktuellen Angebote und Aufgaben die Moscheegemeinden in der Seniorenarbeit übernehmen und welche Aktivitäten zukünftig etabliert werden könnten.

Die Moscheegemeinden werden von Gläubigen als Zentrum für soziale Interaktion und Gemeinschaft wahrgenommen. Es ist daher wichtig, dass soziale Dienste und Angebote kultur- und religionssensibel gestaltet werden, um die spezifischen Bedürfnisse der muslimischen Senior*innen zu berücksichtigen. Religion ist ein wesentliches, identitätsstiftendes Merkmal und bietet älteren Menschen oft Halt. Es stellte sich heraus, dass 76% der befragten muslimischen Senior*innen die Angebote der Religionsgemeinden sehr oft oder oft in



Anspruch nehmen. Dies verdeutlicht das starke Interesse der Zielgruppe an Angeboten und Aktivitäten, die ihren individuellen Bedürfnissen gerecht werden und unterstreicht die Rolle der Moscheegemeinden in der Altenhilfe. Ein Großteil der befragten muslimischen Senior*innen (81%) besuchen regelmäßig eine Moscheegemeinde. Diejenigen, die die Moscheegemeinden nie oder selten besuchen, nannten zumeist gesundheitliche Gründe oder eingeschränkte Mobilität.

Während den Interviews fiel jedoch auf, dass den meisten Senior*innen nicht bekannt ist, was genau unter Altenhilfearbeit zu verstehen ist. Die Angebotswünsche bezüglich der Dienstleistungen reichten von Seniorentreffen in Form von Gesprächskreisen bis hin zu Hausbesuchen. Außerdem äußerten die Befragten den Wunsch nach Unterstützung bei Behördengängen und Arztbesuchen sowie den Bedarf an Beratungsstellen für psychologische und familiäre Angelegenheiten. Unter Weiterbildungskursen wurden vor allem Themen wie Gesundheitsvorsorge, Ernährung, Digitalisierung und Gedächtnistraining erwähnt.

Die Befragten gaben an, dass bestimmte Anforderungen erfüllt sein müssen, damit sie an den Angeboten teilnehmen können. Besonders wichtig waren ihnen dabei Mitbestimmung, die passende Uhrzeit und Barrierefreiheit.

Die Senior*innen wurden auch zu den Themen Pflege und Gesundheitsvorsorge befragt. Die gewonnenen Erkenntnisse verdeutlichen, dass die Sprachbarriere, kulturelle Differenzen, eingeschränkte Mobilität und Diskriminierung nur einige der Hindernisse sind, die ihre Lebensqualität beeinträchtigen.

Nach der Durchführung einer Bestandsaufnahme und Interviews der Mitgliedsorganisationen, stellte das IKW fest, dass die islamischen Religionsgemeinschaften in Deutschland eine breite Palette sozialer Dienstleistungen anbieten, die sich an unterschiedliche Zielgruppen richten. Jedoch fehlt es gegenwärtig an Ressourcen, professionellen Strukturen und Fachkräften, um die Entwicklung der muslimischen Wohlfahrtsarbeit voranzubringen.



» Ausblick

Das Islamische Kompetenzzentrum für Wohlfahrtswesen (IKW) fungiert seit seiner Gründung als einzigartige Schnittstelle für Soziale Arbeit und Wohlfahrtspflege unter muslimischer Trägerschaft. Mit über 2200 Moscheen in Deutschland ist es eine zentrale Anlaufstelle für die Professionalisierung muslimischer Gemeinden im Bereich der sozialen Arbeit und Wohlfahrtspflege. Die langjährigen Erfahrungen im Umgang mit islamischen Organisationen und das

hohe Maß an kultursensibler Expertise zählen zu den wesentlichen Erfolgsfaktoren des IKW. In seiner Funktion als Kompetenzzentrum unterstützt das IKW die muslimischen Religionsgemeinschaften durch verschiedene Qualifizierungsangebote, wie Multiplikator:innenenschulungen, Online-Seminare und Tagesseminaren und fördert somit den Auf- und Ausbau bestehender Strukturen in der Wohlfahrtspflege.

Sozialdienst muslimischer Frauen e.V.



SOZIALDIENST
MUSLIMISCHER FRAUEN



» Vorstellung des Verbandes

Am 14. Februar 2016 wurde der Sozialdienst muslimischer Frauen e. V. von in Deutschland lebenden muslimischen Frauen gegründet. Inzwischen hat sich der SmF-Bundesverband als eine unverzichtbare muslimische Wohlfahrtsorganisation etabliert. Gemeinsam mit unseren Mitgliedsvereinen verfolgen wir das Ziel, die soziale, politische und gesellschaftliche Teilhabe aller Menschen zu fördern. Gleichzeitig setzen wir uns aktiv gegen jegliche Form von Diskriminierung und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit ein.

Unsere Angebote richten sich an: Frauen und Männer, Kinder, Jugendliche und Familien, Geflüchtete und Zugewanderte, Senior*innen und deren Angehörige, Menschen mit Behinderungen sowie Personen in besonderen Lebenslagen.

Im Rahmen der freien Wohlfahrtspflege sind wir in den folgenden Arbeitsbereichen tätig: Empowerment und Partizipation, Inklusion und Integration, Gewaltschutz und Gewaltprävention. Unsere Dienstleistungen stehen allen Menschen offen, unabhängig von ihrer religiösen, ethnischen, kulturellen oder weltanschaulichen Zugehörigkeit.

Netzwerkarbeit ist ein zentrales Instrument unserer sozialen Arbeit. Daher sind wir zurzeit Mitglied in zahlreichen Organisationen und Netzwerken, darunter:

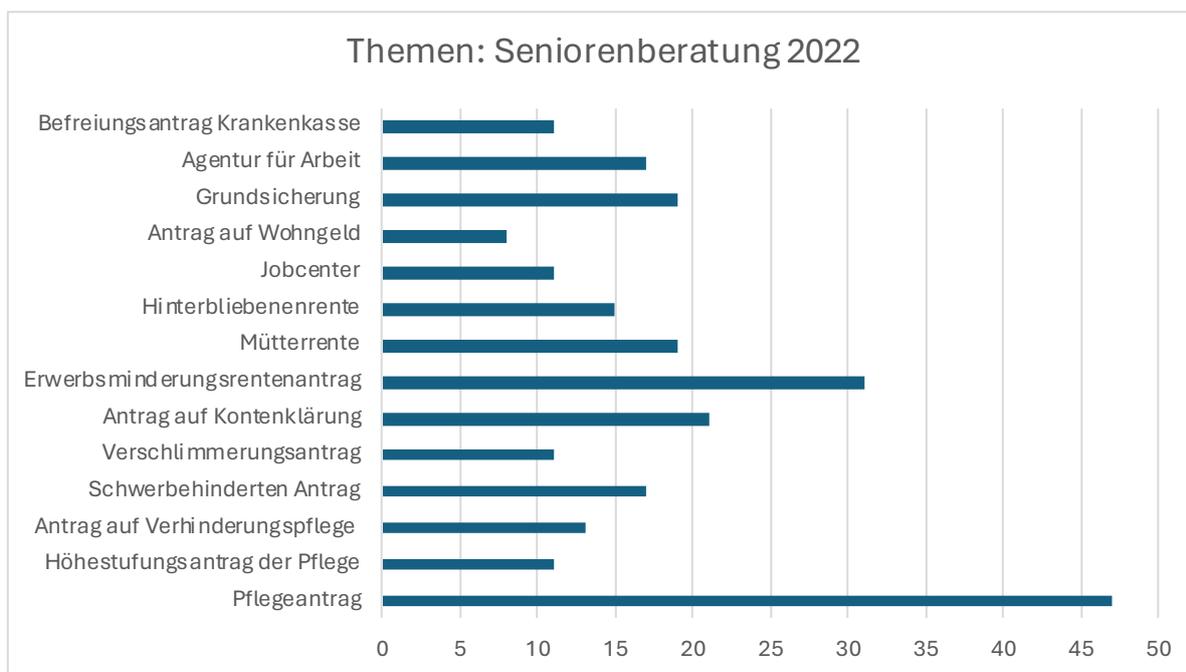
- » Deutsche Islam Konferenz,
- » Deutscher Frauenrat,
- » Bundesforum Männer,
- » CLAIM (Allianz gegen Islam- und Muslimfeindlichkeit)
- » Neue Deutsche Organisationen,
- » Bündnis Sorgearbeit fair teilen,
- » Bündnis gegen Sexismus,
- » Bündnis AGG Reform – Jetzt!,
- » Jährliches Gespräch der KMK (Kultusministerkonferenz) mit Migrant*innenorganisationen,
- » Forum muslimische Zivilgesellschaft in NRW,
- » Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus,
- » Bundesverband Soziales Mentoring,
- » Netzwerk Armutsprävention-NRW.

Der SmF-Bundesverband engagiert sich zudem in verschiedenen Themenfeldern, wie beispielsweise beim Schwangerschaftsabbruch oder bei der Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen. Wir arbeiten eng mit Interessenvertretungen zusammen und werden regelmäßig von der Politik eingeladen, Stellungnahmen zu Gesetzesvorhaben abzugeben.

» Zu dem Projekt

Das Projekt „Kultur- und religionssensible Wohlfahrtspflege – Erprobung praktischer Teilhabe am Beispiel Seniorenarbeit/-hilfe-Schritt 2“ wurde in den SmF-Mitgliedsvereinen in Delmenhorst und Kempten umgesetzt. An beiden Projektstandorten passte der Verband seine Angebote an die spezifischen Bedürfnisse muslimischer Senior*innen an. In Delmenhorst lag der Schwerpunkt auf der Beratungsarbeit, während in Kempten die offene Altenhilfe besondere Bedeutung erlangte.

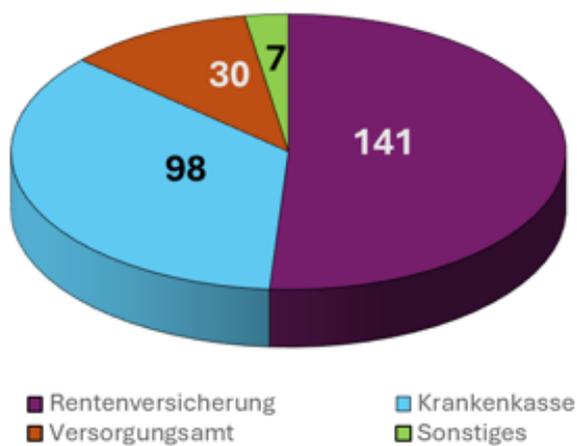
Insgesamt stellten wir einen hohen Beratungsbedarf fest. Trotz begrenzter Kapazitäten im Rahmen einer geringfügigen Beschäftigung konnten wir im Jahr 2022 insgesamt 180 Senior*innen und 170 Angehörige sowie im Jahr 2023 216 Senior*innen und 198 Angehörige erreichen. In Delmenhorst dokumentierte der Teilzeitbeschäftigte im Jahr 2022 insgesamt 251 und im Jahr 2023 276 Beratungsgespräche, obwohl die Beratungsarbeit durch eine Minijobstelle abgedeckt wurde. Die Dokumentation zeigt die Vielfalt der Bedürfnisse von Senior*innen auf.



Der hohe Bedarf an religionssensiblen Angeboten eines muslimischen Trägers für bisher kaum erreichte Senior*innen in Kleinstädten mit 70.000 bis 83.000 Einwohner*innen verdeutlicht, dass die bestehenden Strukturen den Bedarf in unserer demografisch veränderten Gesellschaft nicht ausreichend abdecken können.

276 Beratungen im Rahmen einer Minijobstelle übersteigen das zumutbare Maß erheblich.

Im Rahmen der Beratungen standen vor allem Fragen zu Rente, Pflegeleistungen und Schwerbehindertenausweisen im Fokus. Auch Hilfen beim Ausfüllen von Formularen und der Organisation von Unterlagen wurden stark nachgefragt.



Ebenso groß war das Interesse an offenen Angeboten und Begegnungsmöglichkeiten. In regelmäßigen Veranstaltungen und Angeboten wurden Themen wie Einsamkeit, familiäre Beziehungen, Digitalisierung und soziale Teilhabe behandelt. Die Seniorinnen äußerten den Wunsch nach Freizeitangeboten, Austausch mit anderen Seniorinnen sowie generationsübergreifenden Treffen.

Freizeitangebote bieten der Zielgruppe Entlastung und Schutz vor Einsamkeit. Besonders wichtig sind dabei Angebote in der Muttersprache der Senior*innen. Sie fühlen sich wohler, wenn Gebetsmöglichkeiten vorhanden sind und sie in einer Atmosphäre mit freundlichen, zuhörenden

Personen empfangen werden, die ihre Bedürfnisse verstehen – begleitet von einem warmen Tee. Ein weiteres wichtiges Anliegen war die Erleichterung des Alltags.

Herausforderungen

Die gesellschaftlichen Veränderungen, die sich aus dem höheren Altersdurchschnitt ergeben, führen zu einem wachsenden Bedarf an speziell auf muslimische Senior*innen zugeschnittenen Pflegeangeboten. Gleichzeitig spiegelt sich die zunehmende Vielfalt unserer Gesellschaft auch in der Altersgruppe der Senior*innen wider. Um den spezifischen Bedürfnissen muslimischer Senior*innen gerecht zu werden, ist eine kultur- und religionsensible Altenarbeit unerlässlich.

Sprachbarrieren und ein mangelndes Vertrauen in die vorhandenen Hilfesysteme erschweren aktuell den Zugang zu bestehenden Angeboten. Ältere Menschen erwarten mit zunehmendem Alter Respekt und Anerkennung ihrer Lebensleistungen. Diese sollten wahrgenommen und gewürdigt werden. Ein leistungs- und kapitalorientiertes Hilfesystem sowie gesellschaftliche Strukturen erschweren jedoch diese Würdigung, insbesondere wenn ältere Menschen zu den wirtschaftlich Schwächeren gehören.

Es fehlt an zielgruppennahen Organisationen wie der unseren, deren kontinuierliche Förderung die Beschäftigung qualifizierten Personals sicherstellen würde. Bestehende Anbieter kämpfen mit Personalabbau aufgrund budgetärer Einschränkungen und sehen neue Akteure oft als Konkurrenz. Es darf jedoch nicht passieren, dass ein hoher Wettbewerbsdruck die Stabilität der bestehenden Angebote gefährdet oder dass Power-Sharing und Solidarität zugunsten der Zielgruppe erschwert werden. Hier sind Politik und Verwaltung gefordert, Lösungen zu finden, um ihren rechtlichen Verpflichtungen nachzukommen und zielgruppennahen Anbietern die notwendige Unterstützung zu gewähren, damit passende Angebote bereitgestellt werden können.

Eine der größten Herausforderungen stellt die Altersarmut dar. Besonders Frauen, die in Teilzeit oder in Hilfstätigkeiten beschäftigt waren, können im Alter die erforderlichen Eigenbeteiligungen nicht leisten und nehmen daher die Angebote seltener wahr. Eine weitere Herausforderung ist der mangelnde barrierefreie Zugang zu Informationen.

Trends und Entwicklungen

Die Nachfrage nach kultursensiblen Dienstleistungen, insbesondere nach zielgruppennahen Beratungsstellen und gemeinnützig ausgerichteten Pflegedienstleistungen, wächst stetig. Gleichzeitig steigt das Interesse an digitalen Angeboten, wie beispielsweise Handykursen. Viele Senior*innen möchten verstärkt digitale Technologien erlernen, um ihre soziale Teilhabe zu verbessern. Darüber hinaus benötigen sie zunehmend Unterstützung bei Bankgeschäften.

Erfolgsgeschichten und Highlights

Ein besonderes Highlight des Verbandes ist die „Handreichung zur Senior*innenberatung für muslimische Organisationen“, die wesentliche Themen in einfacher Sprache zusammenfasst.



Erreichbar unter: www.smf-verband.de unter Presse/Publikationen.

Ein weiteres Highlight ist das Online-Beratungsportal für Berater*innen.

In Delmenhorst hat sich neben der Senior*innenberatung insbesondere das wöchentliche Seniorinnencafé sehr gut etabliert. Die Kooperation mit dem Familienzentrum der AWO ist ein Best-Practice-Beispiel für enge Zusammenarbeit. Auch Angebote wie Informationsveranstaltungen zur Mütterrente, Männertreffen und Senior*innenausflüge in benachbarte Städte stoßen auf große Resonanz.

In Kempten zieht das beliebte Senior*innencafé zahlreiche Besucher*innen an. Ergänzt wird das Angebot durch kreative Gruppenaktivitäten wie gemeinsames Kochen und Backen sowie Töpfern. Die vielfältigen Angebote schaffen Raum für Begegnungen und gemeinsame Erlebnisse. Die Vernetzung mit der Diakonie unterstreicht das Engagement des Vereins für Senior*innen.

Besondere Aufmerksamkeit finden gemeinsame Aktivitäten mit Angehörigen. Generationentreffen bringen ältere und jüngere Familienmitglieder oder Nachbarn in einer besonderen Weise zusammen. Filmabende waren vor allem im Jahr 2024 ein Highlight. Der Film „Kalp Unutmaz“ berührt die Menschen weiterhin tief.



» Ausblick

Die Senior*innenarbeit soll in den kommenden Jahren weiter ausgebaut werden. Besonders wichtig ist es, das Vertrauen der Zielgruppe zu stärken und bestehende Zugangsbarrieren weiter abzubauen. Dies soll durch die Fortsetzung muttersprachlicher sowie kultur- und religionssensibler Beratungsangebote und durch die verstärkte Qualifizierung der Mitarbeitenden erreicht werden. Denn die Arbeitskräfte und Fachkräftemangel wird uns, genauso wie die Bestehenden herausfordern, sodass wir gemeinsam mit der Politik an Alternativen denken sollten. Es wäre wünschenswert, dass auch die Kommunen sowohl den Bedarf als auch den Erfolg stärker wahrnehmen und entsprechend würdigen. Lob ist gut, doch Förderung wäre noch besser und angemessener.

Langfristig streben wir den Aufbau inklusiver, kultur- und religionssensibler sowie gemeinnütziger Pflege- und Betreuungsdienste an, die den spezifischen Bedürfnissen muslimischer Senior*innen gerecht werden. Gleichzeitig soll die Netzwerkarbeit mit weiteren Akteur*innen intensiviert

werden, um gemeinsame Konzepte zu entwickeln und den Austausch sowie die Zusammenarbeit zu fördern.

Die Altenhilfe ist fest in unser soziales System eingebunden. In den kommenden Jahren werden uns teil- und stationäre Altenhilfeangebote noch stärker beschäftigen, da auch unsere Zielgruppe zunehmend altert. Viele Senior*innen bleiben jedoch aufgrund finanzieller Schwierigkeiten oder mangelnder und schwer zugänglicher Informationen von bestehenden Angeboten ausgeschlossen oder werden nicht ausreichend erreicht.

Solange die Zielgruppe überwiegend von Altersarmut betroffen ist, wird die Nachfrage nach öffentlich subventionierter stationärer und teilstationärer Altenhilfe langfristig weiter steigen. Dies stellt uns vor große Herausforderungen, eröffnet aber auch die Möglichkeit, bedarfsgerechte und zielgruppenspezifische Angebote zu entwickeln, die die soziale Teilhabe und das Wohlbefinden der Betroffenen fördern.

Türkische Gemeinde in Deutschland



**TÜRKISCHE GEMEINDE
IN DEUTSCHLAND**
ALMANYA TÜRK TOPLUMU



» Vorstellung des Verbandes

Am 2. Dezember 1995 hat sich die Türkische Gemeinde in Deutschland (TGD) mit dem Ziel gegründet, sich in der Öffentlichkeit und gegenüber Politik und Verwaltung für die Belange und Interessen türkeistämmiger Menschen in Deutschland einzusetzen. Anlass für die Gründung waren die schrecklichen rassistischen Anschläge von Mölln und Solingen, bei denen insgesamt acht Menschen ums Leben kamen.

Die TGD ist ein Bundesdachverband für insgesamt rund 270 Einzelvereine. Sie setzt sich seit fast 30 Jahren für die Interessen und die gesellschaftliche und politische Teilhabe von Menschen mit familiärer Migrationsgeschichte ein. Seit dem Gründungsjahr hat sich unser Land weiterentwickelt und mit ihm auch die TGD. Heute begreifen wir uns als Bestandteil der Demokratie- und Menschenrechtsbewegung in Deutschland. Wir möchten erreichen, dass möglichst viele Menschen Verantwortung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Werte unserer Verfassung übernehmen und sich für eine inklusive Gesellschaft einsetzen. Unser Ziel ist eine lebendige Migrationsgesellschaft, in der Vielfalt gelebt wird und die in Institutionen, Politik und Medien sichtbar repräsentiert ist. Somit stehen unsere Initialen gleichermaßen für unsere Wurzeln wie für unsere Ziele: Teilhabe, Gleichstellung, Diversitätsbewusstsein. Die TGD vertritt eine partizipationsorientierte Politik und setzt sich für die rechtliche, soziale und politische Gleichstellung der Bürger*innen nicht-deutscher Herkunft in Deutschland ein.

Wir sind Ansprechpartnerin der Ministerien des Bundes, wenn es um Fragen der Integration geht, und sitzen in entscheidenden Gremien wie dem Integrationsgipfel mit am Tisch. Auf der Deutschen Islam Konferenz sind wir die einzige Vertretung eines säkularen Verbandes.

Wir stehen zusammen für eine offene Gesellschaft, in der alle Menschen jederzeit und an jedem Ort ohne Angst und Anfeindungen verschieden sein können. Die TGD versteht sich somit im Rahmen des Empowermentprojekts als säkulare Akteurin für die Gestaltung einer kultur-, diversitäts- und religionssensiblen Wohlfahrtspflege.

Als Schlüssel zu einer erfolgreichen Migrationsgesellschaft und zum Erhalt der Demokratie gleichermaßen begreift die TGD die gleichberechtigte Partizipation der Menschen in Deutschland am Sagen, Haben und Sein als ihr wichtigstes Ziel. Hierzu zählt auch der Bereich der Wohlfahrtspflege mit der Seniorenarbeit.

Seit Jahrzehnten bieten einige Mitgliedsvereine der TGD und deren Mitglieder wiederum „selbstverständlich“, ehrenamtlich Pflegeleistungen für Angehörige an. Häusliche Pflege in Migrantengemeinschaften ist weit verbreitet und wie viele andere wohlfahrtspflegerischen Leistungen wird auch diese meistens rein ehrenamtlich erbracht. Dies gilt auch für Angebote der Seniorenarbeit. Informationen zu den Projekten sind unter www.tgd.de/projekte/ zu finden.



Verband für interkulturelle Wohlfahrtspflege, Empowerment und Diversity e.V.

» Der VIW als Kooperationspartner

Der Verband für Interkulturelle Wohlfahrt, Empowerment und Diversity (VIW) wurde als migrantischer Fachverband im Bereich der Wohlfahrtspflege gegründet. Ziel des Verbands ist die interkulturelle Öffnung in der Wohlfahrtspflege voranzutreiben und eine an Bedarfen und Bedürfnissen orientierte Versorgung aller Menschen mit Migrationsgeschichte sicherzustellen. Das heißt, dort, wo noch Versorgungslücken bestehen, ggf. eigene hauptamtlich oder ehrenamtlich getragene wohlfahrtspflegerische Angebote für diese Zielgruppe anzubieten. Es soll damit komplementär zu den bestehenden Institutionen eine sichtbare, wirkungsvolle, institutionalisierte Vertretung der migrantischen Perspektive im Bereich der Wohlfahrtspflege auf Bundesebene etabliert werden. Lokale Mitgliedsvereine sichern den direkten Kontakt zu der migrantischen Zielgruppe vor Ort bei den Menschen.

Der Verband ist bundesweit verankert und hat aktive Vereine und Verbände oder Kooperationspartner*innen in allen Bundesländern. Alle Mitgliedsvereine verfügen über langjährige Erfahrung in der (sozialen) Arbeit mit Migrant*innen, Menschen mit Migrationsgeschichte und Geflüchteten und haben vor Ort sehr gute Zugänge zu den Communities und in den Sozialraum. Ein Schwerpunkt der Arbeit vor

Ort liegt auf der Beratung zu unterschiedlichsten Lebenslagen, unter anderem zur kultur-, diversitäts- und religionssensiblen Seniorenarbeit /Altenhilfe. Je nach Verein werden diese Seniorenhilfe-/Altenhilfeleistungen, die meist aus (niederschweligen) Wissen und Informationsvermittlung bestehen, entweder aus rein ehrenamtlichen Strukturen oder sehr selten mit Hilfe von öffentlichen Förderungen erbracht.

Seit Beginn des Jahres 2019 setzt der VIW im Rahmen des Bundesprogramms Menschen stärken Menschen des BMFSFJ sehr erfolgreich das Chancen- und Ankommen-Patenschaftsprogramm „VIW-Vitamin P“ um. An 17 bundesweiten Standorten werden Chancen-Patenschaften für einen besseren Zugang zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt initiiert.

Das VIW-Modellprojekt „Beratung in Migrant*innenorganisationen“, (keine Regel-MBE) wurde in aller Transparenz und in Zusammenarbeit mit den Akteur*innen in der Wohlfahrtspflege, unter anderen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) entwickelt. Dieses VIW-Modellprojekt ist als Kernvorhaben im Nationalen Aktionsplan Integration (NAPI) verzeichnet und wurde durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) und das Bundes-

amt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) vom 01.07.2020 bis 30.06.2023 gefördert.

Das Thema „Aktives Altern“ ist Bestandteil der Beratungsinhalte. Eine Vertiefung des Themas Sozialarbeit in Bezug auf die kultur- und religionssensible Seniorenarbeit /Altenhilfe in Form von (niedrigschwelligen) Wissen- und Informationstransfer in Kooperation mit der TGD wird angestrebt. Beide Bundesprojekte erreichen den Menschen direkt vor Ort, erfüllen deren Bedarfe und Bedürfnisse. Die Mitgliedsvereine des VIW-Bund und aber auch deren Mitglieder verfügen vor Ort über verlässliche Netzwerke zu anderen Migrant*innenorga-

nisationen und weiteren staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen. Diese sichern ihnen einen guten Zugang zu unterschiedlichen Migrant*innencommunities, was sich in vielfältigen Kooperationen widerspiegelt.

Aktuell hat der VIW 13 Bundesdachverbände als Mitgliedsorganisationen, die auch die Wohlfahrtspflege ehrenamtlich betreiben.

Zurzeit werden mit weiteren Migrant*innenorganisationen Gespräche über eine Mitgliedschaft im VIW geführt, um so noch weitere Communities zu repräsentieren.

» Zu dem Projekt

„Kultur- und religionssensible Wohlfahrtspflege - Erprobung praktischer Teilhabe am Beispiel Seniorenarbeit/-hilfe“ - Teilprojekt TGD/VIW

Ausgangslage und Bedarf

Die wachsende ethnische, religiöse und kulturelle Vielfalt innerhalb der insgesamt alternden Bevölkerung ist eine zentrale Begleiterscheinung des demographischen und sozialen Wandels in Deutschland. Jeder vierte Mensch in Deutschland hat heute einen Migrationshintergrund. Prognose und Tendenzen sagen ein sehr starkes Wachstum dieser migrantischen Bevölkerungsgruppe voraus. Die Zahl der Menschen mit Migrationsgeschichte im Seniorenalter steigt gleichermaßen stetig. Ebenso wächst die Zahl der muslimischen und alevitischen Menschen in Deutschland.

Dies bedeutet, dass die Bedarfe und Bedürfnisse der Menschen vielfältiger werden. Die stetige Anpassung der kultur-, diversitäts- und religionssensiblen Wohlfahrtspflege ist eine Herausforderung des Wohlfahrtspflegesystems in Deutschland.

Menschen mit Migrationsbiografie haben wesentlich stärkere Wissens- und Informationsdefizite über die Alten- und Seniorenhilfe, insbesondere über die Pflegeleistungen. Dies führt dazu, dass sie weniger Angebote der Regelsysteme wahrnehmen als Menschen ohne Migrationsgeschichte. Hinzu kommt es, dass die vorhandenen Konzepte und Angebote der heutigen Seniorenarbeit nicht ausreichend auf die Bedarfe und Bedürfnisse der vielfältigen kultur- und religionssensiblen Gesellschaft zugeschnitten sind. Die Migrationsgesellschaft und ihre Akteur*innen verfügen über große Potentiale und Expertise über die Zielgruppe und verfügen dazu über barrierefreie Zugänge zu ihr.

Migrant*Innenorganisationen übernehmen in unterschiedlichsten Bereichen wohlfahrtspflegerische Aufgaben und wollen daher die kultur- und religionssensible Wohlfahrtspflege zukünftig mitkonzipie-

ren und mitgestalten. Dies gilt auch für die Mitgliedsverbände der TGD und des VIW. Seit Ende des Jahres 2021 setzen die TGD und der VIW in Kooperation das Projekt „Erprobung von kultur- und religionssensibler Seniorenarbeit“ um und erproben an vier Standorten unterschiedliche Ansätze der Seniorenarbeit. Hier geht das Spektrum von Freizeit- und Sportangeboten über Biographiearbeit zu Information und Aufklärung über das Kranken- und Pflegesystem in Deutschland. Die ersten Erfahrungen im Projekt zeigen, dass der offene Prozess und die Möglichkeit vor Ort unterschiedliche Dinge zu erproben, sehr gut angenommen wird und den gewünschten Erfolg bringt.

Es zeigt sich aber auch, dass im Rahmen der beschränkten Projektressourcen nur ein kleiner Teil der möglichen Ansätze erprobt werden können. Auch konnte dem Transfer zwischen den Projekten bisher nicht ausreichend Raum eingeräumt werden. Aufgrund dieser beiden Umstände sind die Standorte auch noch nicht so weit Folgeanträge zur Sicherung der Nachhaltigkeit zu stellen.

Die Hauptziele des Projekts sind:

1. Wissen zu Seniorenarbeit in den Verbänden aufbauen
2. Potentiale der Verbände in der Umsetzung von Angeboten der Seniorenarbeit kennenzulernen

Was wir tun:

- » Ermittlung von Potentialen und Bedürfnissen von Senior*innen mit Migrationsgeschichte
- » Erarbeitung und Validierung von Angeboten und Konzepten, um den Bedürfnissen von Senior*innen mit Migrationsgeschichte nachzukommen
- » Vernetzung mit wichtigen Akteur*innen der Sozialen Arbeit auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene.

- » Förderung von Sprachmittlung im Gesundheits- und Pflegesystem
- » Politische Vertretung im Bereich der Wohlfahrtspflege
- » Stärken von Qualifizierungen und Fortbildungen von Ehrenamtler*innen in der Seniorenarbeit

Das Projekt wird bei vier Mitgliedsvereinen der TGD und des VIW durchgeführt.

In den ersten Überlegungen der Standorte sind eine Vielzahl an möglichen Angebotsideen entstanden, aus denen sich im weiteren Projektverlauf Schwerpunkte herausgebildet haben.

TG Schleswig-Holstein:

- » Ausflüge und Exkursionen zu den von Teilnehmern gewählten Zielen (Natur, Museum, Firmenbesuche, ...)
- » Info-Abende zur Pflege und Palliativmedizin Zuhause wie Stationär
- » Kooperation mit der Alzheimergesellschaft
- » Bewegung, sportliche Aktivitäten
- » Lesungen, musikalische Abende, künstlerische Arbeit
- » Qualifizierung der Ehrenamtlichen in selbst gewählten Themen

TG Hamburg:

- » Diversität im Gesundheitssystem.
 - Kritische Betrachtung der aktuellen Lage
 - Informationsfluss -Bottom-Up und Top-Down - optimieren
 - Kooperationen mit Krankenkassen
- » Interesse an Geschichten und Erfahrungen wecken und entwickeln
- » Einsamkeit bewältigen, Generationen übergreifende Treffs
- » Digitalisierung
- » Regelmäßige Treffs, Bewegung, Schachspiel, Theater- und Museumsbesuche

- » Besuch des Miniatur-Wunderland in Hamburg
- » Netzwerkarbeit mit Akteur*innen des Gesundheitssystems vor Ort
- » Austausch zu unterschiedlichen Themen, wie z.B. Gerontologie, Alzheimer

Iranische Gemeinde in Deutschland e.V.:

- » Angebote rund um Biographiearbeit, mit dem Ziel Lebensbiografien für die nachfolgende Generationen zu dokumentieren
- » Erzählcafés, um mit unterschiedlichen Generationen in den Austausch zu kommen.
- » Regelmäßiges intergeneratives Treffen Bewegung/Sport, Tisch-Tennis, Schachspiel
- » Digitalisierung im Gesundheitssystem
- » Digitale Souveränität für ältere Menschen

Ubuntu e.V.:

- » Erzählungen/Expertise Abgeben
- » Gesundheitliche Aufklärung zu Themen wie: Pflege-Stufe, Pflege-Grad
- » Intergeneratives Treffen mit Bewegung/Sport
- » Regelmäßige Treffen, wie: Handarbeiten, Kochen
- » Digitalisierung
- » Kurze Vorträge an der Schnittstelle Diversität und Gesundheit/Altern
- » Stadtführung / Stadtrundfahrt: Neu Erkunden der Geschichte der Stadtteile/Quartiere

» **Ausblick**

VIW in Kooperation mit Migrant*Innenorganisationen, Akteur*innen in der Kultur- und religionssensible Wohlfahrtspflege und allen beteiligten in der Wohlfahrtspflege.

Migrant*Innenorganisationen übernehmen in unterschiedlichsten Bereichen wohlfahrtspflegerische Aufgaben und wollen daher die kultur- und religionssensible Wohlfahrtspflege zukünftig mitkonzipieren und mitgestalten. Dies gilt auch für die Mitgliedsverbände der TGD und des VIW. In Kooperation bringen die TGD und VIW sich in die Fortführung des DIK Empowermentprojekts ein, und partizipieren an der Erprobung der praktischen Teilhabe am Beispiel der Seniorenarbeit/Altenhilfe. Die TGD und der VIW wollen mit den weiteren

Projektakteur*innen und unter Beteiligung vielfältiger Partner*innen auf Landes- und Bundesebene daran arbeiten, was „Aktives Altern“ für Menschen mit Einwanderungsgeschichte bedeutet. Bedarfsorientierte und praxisnahe Konzepte für eine Seniorenarbeit/Altenhilfe lassen sich am besten vor Ort mit allen Beteiligten der Vielfalt für die Gesamtheit gestalten.

„Aus der Vielfalt, mit der Vielfalt die Zukunft für die vielfältige Einwanderungsgesellschaft in Deutschland gemeinsam konzipieren und gestalten“ - Hamidou Bouba, Projektleitung

Das Projekt wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Wohlfahrtsverband Malikitische Gemeinde Deutschland e.V.



Wohlfahrtsverband Malikitische
Gemeinde Deutschland e.V.

مركز الوقف المالكي في ألمانيا



» Vorstellung des Verbandes

Der Wohlfahrtsverband Malikitische Gemeinde Deutschland e.V. (WMGD) fungiert als die zentrale Institution für Wohlfahrt innerhalb des Bündnisses Malikitische Gemeinde Deutschland e.V. (BMG-Deutschland). In enger Kooperation mit den Landesverbänden vom BMG-Deutschland konzipiert und realisiert die WMGD eine breite Palette von Programmen und Aktivitäten.

Hierzu zählen Initiativen und Projekte zur Jugendarbeit, Weiterbildungsmöglichkeiten für Erwachsene, die Förderung demokratisch-politischer Bildung, Maßnahmen zur Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe, die Unterstützung von Partizipation, Empowerment von Frauen, interreligiöse Wohlfahrtsarbeit, Präventionsmaßnahmen gegen jede Form von Extremismus und die Förderung des Ehrenamts in muslimisch

geprägten Organisationen. Die Hauptzielgruppe des Engagement bilden Musliminnen und Muslime mit unterschiedlicher Herkunft und Altersgruppen in Deutschland -insbesondere aus der Maghreb- und Sahel-Region. Die Leitidee, die der WMGD zugrunde liegt, besteht darin, das Bewusstsein für gesellschaftliche Teilhabe und Mitgestaltung unter muslimischen Akteuren und Organisationen zu stärken. Hierbei wird betont, dass sie bedeutende Mitglieder der Zivilgesellschaft sind und einen wertvollen Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung leisten.

Der WMGD wird sowohl auf der Landes- und Bundesebene von verschiedenen Stellen gefördert und arbeitet mit verschiedenen Einrichtungen und religiösen/nicht religiösen Organisationen eng zusammen (www.wohlfahrt-mg.de).

» Zu dem Projekt

Das Projekt „**Gesund leben und aktiv alt werden**“ des WMGD richtet sich gezielt an ältere Muslim*innen und verfolgt das Ziel, sie zu mehr Bewegung und körperlicher Aktivität zu motivieren sowie einen optimalen Zugang zu passenden sportlichen Angeboten zu schaffen.

Im Mittelpunkt steht die Förderung des „Aktiven Alterns“ durch kultursensible und migrations-spezifische Maßnahmen, die den Bedürfnissen und kulturellen Hintergründen der Zielgruppe entsprechen.

Ein wesentlicher Schwerpunkt des Projekts liegt auf der partizipativen Gesundheitsförderung, die ältere Muslim*innen, also Senior*innen, aktiv einbezieht und ihnen Raum für Mitgestaltung bietet.

Das Projekt spricht vor allem Muslim*innen der ersten und zweiten Generation an, die bislang häufig wenig Bewegung in ihren Alltag integrieren und selten sportliche Aktivitäten wahrnehmen. Durch alltagsnahe, moderate Sport- und Bewegungsangebote beabsichtigen wir das körperliche Aktivitätsniveau dieser Zielgruppe nachhaltig zu verbessern. Regelmäßige körperliche Bewegung im Sinne eines strukturierten Trainings wird dabei als grundlegender Bestandteil eines gesunden Lebensstils und als Schlüssel für „aktives und erfolgreiches Altern“ betrachtet. Diese Aktivitäten tragen nicht nur zur allgemeinen Steigerung der Lebensqualität bei, sondern verringern auch das Risiko für chronische Erkrankungen im Alter.

Das Projekt zielt darauf ab, im Rahmen der kultur- und religionssensiblen Wohlfahrtspflege - insbesondere in der Seniorenarbeit - einen bedeutenden Beitrag zur Gesundheitsförderung älterer Muslim*innen zu leisten und ihnen durch gezielte Bewegungsangebote einen gesundheitsfördernden Lebensstil zu ermöglichen. So

wird ein höheres Maß an Aktivität und damit eine verbesserte Lebensqualität für die Zielgruppe angestrebt.

Fach- und Informationsveranstaltungen

Im Rahmen des Projekts „Gesund leben und aktiv alt werden“ werden regelmäßige Fach- und Informationsveranstaltungen in maghrebinischen Vereinen und Gemeinden durchgeführt, die darauf abzielen, ältere Muslim*innen umfassend über gesundheitsfördernde Maßnahmen zu informieren und zu unterstützen. Diese Veranstaltungen greifen eine Vielzahl von Themen auf, die für die Zielgruppe relevant und alltagsnah sind. Dabei stehen besonders die Bereiche niederschwellige Tipps für die Gesundheitsförderung sowie der Erhalt einer hohen Lebensqualität im Vordergrund.

Im Bereich der Gesundheitsförderung behandeln die Fachveranstaltungen Themen wie die Bedeutung der Ernährung im Alter, die Grundlagen einer gesunden Ernährungsweise sowie den Zusammenhang von Ernährung und körperlicher Aktivität. Dabei werden praktische Beispiele und Empfehlungen gegeben, die direkt im Alltag anwendbar sind, und bieten Raum für individuelle Fragen und spezifische Beratungen.

Ein weiteres Highlight dieser Veranstaltungen ist die Möglichkeit, individuelle Herausforderungen und Problembereiche in der Ernährung und Bewegung gemeinsam zu diskutieren und Lösungen zu erarbeiten, um eine bessere Gesundheitsversorgung und Lebensqualität zu ermöglichen und die Bewegungsquote im Alltag zu steigern.

Zusätzlich wurden zwölf interaktive Podcast- und Videoinhalte mit bilingualen Trainer*innen erstellt, die die Vereine und Gemeinde intern nutzen. Diese digitalen Medien behandeln anschaulich und praxis-

nah verschiedene Sport-, Bewegungs- und gesundheitsfördernde Maßnahmen, die speziell auf die Bedürfnisse der maghrebischen Community zugeschnitten sind.

Die Trainer vermitteln den Inhalt in leicht verständlicher Sprache und verdeutlichen, wie Sport und regelmäßige Bewegung zum körperlichen Wohlbefinden beitragen können. So wird ein breites Angebot geschaffen, das die Zielgruppe nicht nur informiert, sondern auch zur aktiven Teilnahme und Umsetzung motiviert.

Durchführung von niederschwelligen und moderaten Sportangeboten

Ein zentrales Merkmal und herausragendes Element des Projekts „Gesund leben und aktiv alt werden“ ist die praktische Umsetzung von leicht zugänglichen, niederschwelligen und moderaten Sportangeboten, die gezielt zur Steigerung der Bewegungsquote und Aktivität beitragen. Diese Veranstaltungen sind speziell auf die Bedürfnisse älterer Menschen zugeschnitten und bieten ihnen eine Möglichkeit, sportliche Betätigung in einer sicheren und unterstützenden Umgebung zu erleben, und werden von kultursensiblen Übungsleiter*innen begleitet und durchgeführt.

Die ausgewählten Aktivitäten sind körperlich an das Alter und die individuellen Bedürfnisse der Teilnehmenden angepasst und bieten eine vielfältige Auswahl an Optionen, um einen aktiven Lebensstil im Alter zu fördern.

Ein wesentliches Ziel dieser Angebote ist die Verbesserung der Lebensqualität und die Steigerung des allgemeinen Wohlbefindens.

Durch regelmäßige Bewegung und Teilnahme an den Veranstaltungen wird nicht nur die physische Gesundheit, sondern auch

das soziale Wohlbefinden gestärkt, indem die Teilnehmer*innen Gelegenheit zur sozialen Interaktion und zum gemeinschaftlichen Erleben haben. Diese Maßnahmen tragen dazu bei, gesundheitliche Risiken zu reduzieren und die Mobilität, Kraft und Ausdauer der Älteren zu unterstützen.

Um möglichst vielen Interessierten den Zugang zu diesen Angeboten zu ermöglichen, wurden die Sportveranstaltungen an verschiedenen Standorten, wie Ratingen, Wuppertal, Bergisch Gladbach, Dortmund, Düsseldorf, Neuss, Frankfurt und Offenbach angeboten. Die Wahl dieser Standorte spiegelt das Bestreben wider, eine breite Zielgruppe zu erreichen und Zugangshürden durch wohnortnahe Angebote zu minimieren. Dafür wurden für die Veranstaltungen flexibel nutzbare Sportstätten ausgewählt, die sowohl Sportplätze im Freien als auch Sporthallen und Bewegungsräume umfassen. So kann den unterschiedlichen Bedürfnissen, insbesondere hinsichtlich Mobilität und Witterungsbedingungen, entsprochen werden, was eine umfassende Teilnahme an den Aktivitäten ermöglicht.

Ein weiterer bedeutender Aspekt des Projekts liegt in der breiten Vielfalt der angebotenen Sport- und Bewegungsformen, die den individuellen Bedürfnissen und Präferenzen älterer Menschen entgegenkommen. Die moderaten Sportangebote umfassen dabei eine Bandbreite an Übungen und Aktivitäten, die von einfachen Spaziergängen am See über sanfte Yoga-Einführungen bis hin zu spezifischen Rückenübungen reichen.

Damit wird den Teilnehmer:innen ein Zugang zu körperlicher Betätigung eröffnet, der auch im höheren Alter gut zu bewältigen ist und dennoch das Wohlbefinden und die Beweglichkeit stärkt.

Um unterschiedliche körperliche Voraussetzungen zu berücksichtigen und die Muskulatur auf sanfte Weise zu fördern, gehören dynamisches Krafttraining und Vitalitätstraining ebenso zum Programm wie Hockergymnastik für weniger mobile Teilnehmer:innen. Durch gezieltes Dehnungstraining werden zudem die Flexibilität und Gelenkgesundheit unterstützt, während Sportübungen mit Bällen das koordinative Zusammenspiel und die Feinmotorik fördern.

Die Aktivitäten sind so gestaltet, dass die Teilnehmenden Übungen und Bewegungsmuster leicht in ihren Alltag integrieren können. Neben den regelmäßigen Treffen gibt es daher auch Anleitungen für einfache Sportübungen für zu Hause. Diese Übungen ermöglichen es, das Bewegungsniveau unabhängig von Zeit und Ort aufrechtzuerhalten und sorgen dafür, dass die erlernten Bewegungen auch langfristig im Alltag angewandt werden können.

Das Projekt hat zudem den positiven Effekt gezeigt, dass viele muslimische Senior*innen die Veranstaltungen gemeinsam mit ihren Kindern und Enkel besuchten bzw. von ihnen begleitet wurden, was das Interesse an den Angeboten erheblich steigerte und eine generationsübergreifende Teilnahme förderte.

Diese familiäre Einbindung brachte nicht nur die älteren Teilnehmer:innen in Bewegung, sondern schuf auch eine verbindende Atmosphäre, in der Familienmitglieder unterschiedlicher Altersgruppen aktiv und gemeinsam gesundheitsfördernde Aktivitäten erlebten.

Diese vielfältigen und zugänglichen Angebote tragen maßgeblich dazu bei, dass sich die Teilnehmer*innen wohlfühlen und die Freude an Bewegung entdecken können. Sie stärken nicht nur die körperliche Gesundheit, sondern schaffen auch eine

inspirierende Umgebung, in der die Teilnehmenden ihre Vitalität erhalten und ihre Mobilität verbessern können. So gelingt es dem Projekt, ältere Menschen in ihrem aktiven Lebensstil zu bestärken und ihnen Wege zu einem gesunden und erfüllten Alter zu eröffnen.

Sport als Brücke zur sozialen Teilhabe und Stärkung der Emanzipation

Ein weiterer bemerkenswerter Erfolg des Projekts war die aktive Teilnahme zahlreicher Frauen, die beispielsweise im Rahmen der Familienzusammenführung nach Deutschland gekommen sind und bislang nur selten oder gar nicht an sportlichen oder gesellschaftlichen Prozessen teilgenommen hatten.

Viele dieser Frauen sind in ihrem Alltag regelmäßig mit Formen intersektionaler Diskriminierung konfrontiert, sodass das Projekt ihnen nicht nur die Möglichkeit zur sportlichen Betätigung bot, sondern auch als geschützter Raum diente, in dem sie sich frei bewegen und austauschen konnten. In diesen Safe-Space-Treffen entwickelten sich für die Teilnehmerinnen wertvolle Freiräume, die nicht nur für körperliche Aktivität, sondern auch für persönliche Gespräche über Herausforderungen und Bedürfnisse genutzt wurden. Sie hatten die Gelegenheit, über Themen wie Integration, Gesundheit, familiäre Verantwortung, Emanzipation und gesellschaftliche Teilhabe zu sprechen, wodurch ein starkes Netzwerk und ein Gefühl der Zusammengehörigkeit unter den Teilnehmerinnen entstand.

So stärkte das Projekt nicht nur die körperliche Aktivität, sondern trug auch zur sozialen und emotionalen Unterstützung bei, indem es den Frauen einen Raum für Begegnung, Austausch und gemeinsame Erfahrungen in einem sicheren und unterstützenden Umfeld ermöglichte.



» Ausblick

Die im Rahmen dieses Beitrages beschriebenen Ergebnisse und Erfahrungen zeigen eindrücklich, wie wichtig ein nachhaltiger Ansatz im Umgang mit kultur- und religionssensible Wohlfahrtspflege für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ist. Das Projekt stellt lediglich einen kleinen, jedoch bedeutenden Beitrag im Rahmen der kultur- und religionssensiblen Wohlfahrtsarbeit dar, insbesondere angesichts des umfassenden Bedarfs, der die durchgeführten Maßnahmen weit übersteigt. Es konnte festgestellt werden, dass ein zielgruppenspezifisches Konzept, das die individuellen Bedürfnisse und Lebensrealitäten der Adressaten berücksichtigt, auf großes Interesse stößt und die Relevanz sowie die Dringlichkeit weiterer Maßnahmen in diesem Bereich deutlich macht. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass ein nachhaltiger Ausbau solcher Ansätze notwendig ist, um den langfristigen Anforderungen einer diversifizierten Gesellschaft gerecht zu werden.

In den kommenden Jahren wird der Wohlfahrtsverband Malikitische Gemeinde Deutschland e.V. seinen Schwerpunkt darauf legen, kultursensible Maßnahmen im Bereich der häuslichen Pflege zu entwickeln und umzusetzen. Ziel ist es, Pflegebegleitungsmodelle und -konzepte zu schaffen, die den kulturellen und religiösen Bedürfnissen der betroffenen Familien entsprechen, um eine qualitativ hochwertige und ganzheitliche Versorgung sicherzustellen. Dieses Vorhaben basiert auf der zentralen Botschaft des Projektes „Kultursensible Pflegebegleiter“, das die Bedeutung von kultureller Achtsamkeit und individueller Lebensweltorientierung in der häuslichen Pflege unterstreicht. Durch praxisnahe Beratungs-, Begleitungs- und Vermittlungsmodelle werden kultursensible Pflegepraktiken erprobt und durchgeführt.

Der MWGD sieht in diesen Maßnahmen nicht nur eine Antwort auf den wachsenden Bedarf an kultursensibler Pflege, sondern auch einen Beitrag zur Förderung von sozialem Zusammenhalt und interkulturellem Verständnis in der Gesellschaft.



Aus dem Fachtag

„Kultur- und religionssensible Wohlfahrtspflege - Erprobung praktischer Teilhabe am Beispiel der Seniorenarbeit/-hilfe“ am Best Praxis Beispielort Victor-Gollancz-Haus in Frankfurt

Den Abschluss des Projektes „Kultur- und religionssensible Wohlfahrtspflege – Erprobung praktischer Teilhabe am Beispiel der Seniorenarbeit/-hilfe“ bildete der Fachtag am 16.11.2024 im Victor-Gollancz-Haus (Frankfurt), einem interkulturellen Altenhilfezentrum.

Der Sozialdienst Muslimischer Frauen (SmF-Bundesverband) organisierte die Veranstaltung im Rahmen seiner Koordinierungsaufgabe, um den Aufbau muslimischer Trägerstrukturen im Bereich der sozialen Dienste voranzutreiben. Beteiligt haben sich die Projektträger SmF, die Wohlfahrtsstelle Malikitische Gemeinde Deutschland (WMGD), die Ahmadiyya-Gemeinde (An-Nusrat), die Türkische Gemeinde in Deutschland (TGD) dessen Projektumsetzung vom Verband Interkulturelle Wohlfahrt (VIW) übernommen wurde. Am Fachtag nahmen neben dem Projektträger auch Expert*innen aus der Pflege teil.

In ihrer Eröffnungsrede hob die geschäftsführende Vorstandsvorsitzende des Sozialdienst muslimischer Frauen Ayten Kılıçarslan hervor, dass das Thema seit der dritten Phase der Deutschen Islam Konferenz (DIK) auf der politischen Agenda steht. Das Victor-Gollancz-Haus sei bewusst als Veranstaltungsort gewählt worden, um die beispielhafte Arbeit des Pflegeheims zu würdigen. Der Fachtag wurde mit Unterstützung von Initiatorin und Gründerin der beispielhaften Projektes Ute Bychowski und Dr. Hüseyin Kurt, der bei der Umsetzung eine öffentlich wirksame Rolle übernahm, umgesetzt. Der Veranstaltungsort wurde bewusst gewählt, um den Teilnehmenden die Möglichkeit zu geben, sich von einem erfolgreichen Beispiel für die Betreuung muslimischer Senior*innen inspirieren zu lassen.



In ihren Begrüßungsreden gingen die Vertreter*innen der beteiligten Projektträger, Ayten Kılıçarslan (SmF-Bundesverband), Omar Kuntich (WMGD), Hamidou Bouba (TGD/VIW) und Saadat Ahmed (An-Nusrat) auf die bisherigen Erkenntnisse und die gesellschaftspolitische Bedeutung einer zielgruppenorientierten, kultur- und religionssensiblen Altenhilfe ein und unterstrichen die Absicht einer weiterführenden Zusammenarbeit an gemeinsamen Zielen und Perspektiven.

Den Rahmen der Fachtagung bildete der Impulsvortrag von Ute Bychowski, in dem sie die Entwicklung der Altenhilfe in Deutschland umriss und die besonderen Herausforderungen von Pflegebedürftigen mit Migrationsgeschichte beleuchtete. Etwa fünf Millionen Menschen in Deutschland sind pflegebedürftig, wobei rund vier Millionen von ihnen ambulant versorgt werden. Besonders beachtlich ist, dass drei Millionen Menschen ausschließlich von ihren Familienangehörigen gepflegt werden. Genaue Statistiken zur Anzahl pflegebedürftiger Muslim*innen und Menschen mit Migrationshintergrund fehlen bislang. Schätzungen zufolge liegt diese Zahl zwischen 400.000 und 500.000 Personen wobei der überwiegende Teil zu Hause betreut wird.

Im zweiten Teil des Fachtags präsentierten Bychowski und Dr. Kurt die Arbeit des Victor-Gollancz-Hauses und erläuterten wie das Pflegeheim die religiösen und kulturellen Bedürfnisse muslimischer Bewohner*innen in den Mittelpunkt stellt. Die Teilnehmerinnen erhielten anschließend die Möglichkeit, das Pflegeheim zu besichtigen und sich einen Eindruck von der täglichen Arbeit zu verschaffen.

Das Victor-Gollancz-Haus verfügt über eine Kapazität von 123 Einzelzimmern und weist eine durchschnittliche Belegungsquote von rund 50% pro Jahr auf. Derzeit leben etwa 35 muslimische Bewohner*innen in der Einrichtung.

Dr. Hüseyin Kurt schilderte die Herausforderungen bei der Gründung des Hauses, insbesondere die Sensibilisierung der muslimischen Gesellschaft für die Bedeutung einer angemessenen Pflege außerhalb der Familie.

Das vielfältige Angebot des Hauses reicht vom gemeinsamen Fastenbrechen und Ramadanfest über die Feier christlicher Feste bis hin zu regelmäßigen Besuchen eines Imams für gemeinsame Freitagsgebete und seelsorgerische Gespräche.



In anschließenden Gruppenarbeiten konnten gemeinsam Ideen darüber entwickelt werden, wie die gewonnenen Erkenntnisse in die Arbeit der eigenen Organisationen einfließen können.

Im Plenum wurden darüber diskutiert, welche Maßnahmen zum Aufbau und zur Etablierung sowie Professionalisierung einer kultur- und religionssensiblen Altenhilfe in der Wohlfahrts-pflege durch muslimische

Akteure und Organisationen erforderlich sein könnten. So entstand ein Ideenpool der vorgeschlagenen Maßnahmen sowie Erkenntnisse aus der bisherigen Arbeit.

Um die Übersichtlichkeit zu gewährleisten, konzentrieren wir uns in diesem Bericht ausschließlich auf Rückmeldungen zu den einzelnen Maßnahmen, unterteilt nach Kategorien.

» Bedarf

» Im Plenum wurde die Bedarfsermittlung vor Ort als ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der Organisationen angesehen. Der Bedarf an kultur- und religionssensibler Altenhilfe wächst stetig und je nach örtlichen Gegebenheiten unterschiedlich. Die teilnehmenden Organisationen wollen ihre Angebote an diese Bedarfe anpassen. Bislang wurde davon ausgegangen, dass alle Organisationen ihre Zielgruppen ausreichend kennen. Die Frage nach geeigneten Maßnahmen hat jedoch gezeigt, dass eine zielgruppenspezifische Anpassung unerlässlich ist. Die bisherige Arbeit dient

hierbei als Basis und gilt als eine Vorleistung in der vorherige sowie jetzige Erfahrungen und Erfolge beachtet werden müssen.

- » Die Teilnehmer*innen kamen übereinstimmend zu dem Schluss, dass dringender Handlungsbedarf besteht, um Nachwuchs für Pflegeberufe zu gewinnen und langfristig zu sichern.
- » Um eine bedarfsgerechte Beratung muslimischer Menschen, insbesondere behinderter Senior*innen und ihrer Angehörigen, zu gewährleisten, ist die Erstellung eines umfassenden Angebots-



katalogs unerlässlich. Dieser soll nicht nur die spezifischen Bedürfnisse dieser Zielgruppe adressieren, sondern auch die Kommunikation mit den zuständigen Ämtern und Kommunen erleichtern und zur Aufklärungsarbeit beitragen.

» Die Nachhaltigkeit der Angebote in offener Beratung, ambulanter häuslicher Pflege und Tagespflege muss geprüft und durch entsprechende öffentliche Förderungen gesichert werden, da die Zielgruppen in hohem Maße auf diese Leistungen angewiesen sind.

» Strukturaufbau

- » Strukturaufbau sollte von „unten“ beginnen.
- » Die Teilnehmer*innen deuten auf vorhandene Lücken auf der Strukturebene hin und wünschen Hilfe zum Strukturaufbau und zur Konzeptualisierung sowie Standardisierung.
- » Eine Anlaufstelle im Netzwerk selbst installieren, die die jeweiligen Belange kennt, mit allen Netzwerkmitgliedern auf gleicher Augenhöhe kommuniziert und zu diesem Zweck beratend zur Seite steht, da es gegebenenfalls muslimischen Organisationen an Wissen fehlt, welche Fördermöglichkeiten es in der unmittelbaren Umgebung gibt und wie sie zu erlangen sind. Zudem fehlen

Informationen darüber, welche Förderungen, zu welchem Zweck, nach welchen Voraussetzungen, über Land oder Bund gewährleistet werden.

- » Je nach Bedarf und Größenordnung, Organisationsform oder -kapazität sollen kleinere und niederschwellige so wie größere Angebote aufgebaut und die Strukturen im Sinne einer nachhaltigen Altenhilfe weiterentwickelt werden.
- » Um für eine Nachhaltigkeit zu sorgen, sollten Fördermittel zum Strukturaufbau bereitgestellt werden, wodurch die Fortbildungen für Ehrenamtler, Referentenkosten und Personalkosten getragen werden könnten.



» Finanzierung

- » Eine Reihe von Schulungen, Tagungen und Workshops wurden von den Teilnehmern*innen im Hinblick auf die Professionalisierung der Altenhilfe in muslimischen Organisationen vorgeschlagen:
 - Schulungen zu Förderungen, Förderlandschaften & Antragstellung
 - Zugang zur Regelförderung
 - Finanzierungsquellen für Vereine
 - Spendensuche z.B. „Better Place“ (Spendenportal)
 - Kredite
 - Investments

» Netzwerkaufbau

- » Drei der Träger möchten in engere Kooperation gehen.
- » Die Teilnehmer*innen wollen das während der Projektlaufzeit entstandene Netzwerk in der Zukunft beibehalten und zur Aufrechterhaltung der Kommunikation und dem professionellen Austausch nutzen.
- » Die Teilnehmer*innen wollen Kooperation mit Akteuren in Stadtteilen (auch religiöse Organisationen), Kommunen etc. anfragen und in die Wege leiten.
- » Die Teilnehmer*innen wollen eine intergenerationale Vernetzung aufbauen
- » Die Teilnehmer*innen streben eine flächendeckende Implementierung an, bestehende Systeme sollen eingebunden werden.
- » Die Teilnehmer*innen wollen die Zielgruppe sowie Angehörige als Expert*innen in der eigenen Sache einbinden.

» Lobbyarbeit

- » Die Teilnehmer*innen weisen darauf hin, dass die fehlende Einbindung muslimischer Wohlfahrtsorganisationen in Anhörungen im Bundestag oder in Landtagen zu einer eingeschränkten bzw. Nicht vorhandenen politischen Wirksamkeit führt.
- » Um eine gesellschaftliche und politische Wirksamkeit bzw. Handlungsfähigkeit zu erlangen ist es erforderlich, dass Konzepte entwickelt und vorgelegt werden.

» Zukunftsperspektive

- » Die teilnehmenden Organisationen verfolgen das Ziel, die Muslimische Wohlfahrt voranzubringen
- » Die Teilnehmer*innen betonen, dass sie mit ihrer muslimischen Identität in diesem Land auftreten wollen. Sie wollen nicht nur und/oder nicht mehr als „Migranten“ betitelt werden. Es stellt sich die Frage: Wie lange sie noch migrantisch sein oder bleiben werden?
- » Die teilnehmenden Organisationen werden ein Augenmerk auf Behinderung bzw. Inklusion in Bezug auf Seniorenarbeit legen.
- » Die Teilnehmer*innen wünschen und fordern eine weitere effektive sowie gegenseitig unterstützende Zusammenarbeit, auch ohne eine Projektförderung.
- » Die Teilnehmer*innen erachten einen professionellen Ansprechpartner als notwendig, dafür gilt es:
 - Aufbau eines handlungsfähigen und professionellen Kompetenzzentrums zur Altenhilfe
 - Zertifizierung
 - Checklisten
 - Nächster Schritt ist die Suche nach Fördermöglichkeiten
- » Die teilnehmenden Organisationen sehen sich als Chance/Mehrwert für die Gesellschaft.

In ihrem Abschlussplädoyer stellte die Vorsitzende des SmF-Bundesverbandes Kılıçarslan fest, dass die Entwicklung gemeinsamer Strategien und der Aufbau von Regelangeboten nicht an der Politik scheitern darf. Es bleibt somit eine dringende politische und gesellschaftliche Aufgabe,

die spezifischen Bedürfnisse muslimischer Senior*innen in Förderprogrammen angemessen zu berücksichtigen und ihre wertvolle und vielfältige Expertise aktiv in die Gestaltung von Versorgungsstrukturen einzubeziehen.

